

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 10: Schulbauten = Ecoles = School buildings

Rubrik: Die Seite der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PERSTORP

die weltbekannte
schwedische
Kunstharzplatte

Farbenfrohe,
gepflegte Verkaufsräume
steigern den Geschäftserfolg!
PERSTORP-Platten auf
Tischen und Regalen sind
praktisch und modern;
sie sind mit kleiner Mühe
stets blitzsauber und
schaffen die Umgebung,
in der man gerne
einkauft.



PERSTORP-Platten
sind ideal für Tisch- und
Wandverkleidungen,
schlag-, bruch- und kratzsicher,
weitgehend säurebeständig,
hitzebeständig bis 150°,
leicht zu reinigen,
(ein feuchter Lappen genügt!),
in 40 Farben und Dessins
erhältlich.



Jaecker Rümlang, Tel. 051/93 82 22

ihre Überflüssigkeit begreifen. Welcher Kraftzuwachs durch Verzicht auf Nikotin, Kino, Radio, Fernsehen, Illustrierte gewonnen wird, ist verhältnismäßig leicht auch jungen Menschen zu erklären. Bewußte Verarmung im Äußeren, eine Gewissensprüfung des materiellen Besitzes, Verzicht auf Macht, Karriere und dadurch Raum für ein erfüllteres menschliches Leben sind Möglichkeiten, die wir als Lehrer vorleben können. Der rechnende Ingenieurgeist wird über solch irreales, machtloses Aussteigen kleiner Minderheiten mitleidig lächeln: Doch hat Gandhi, der zunächst als Narr verachtet wurde, durch seine Haltung des Verzichtes die Freiheit Indiens begründet.

Um nun das für uns vielleicht wichtigste Schlußstück in unserer Gedankenkette einzufügen zu können, will ich ihre bisherigen Glieder noch einmal kurz benennen: 1. die Werkkunstschule ist vielleicht heute das empfindlichste Organ, um den erschreckenden Substanzerlust an schöpferischer Freiheit, an dem, was den Menschen zum Menschen macht, zu erkennen. 2. Die schöpferische Freiheit ist durch die noch nicht bewältigte, für den Menschen neue Existenz in der technischen Welt fast verloren. 3. Ein kleiner Rest von Freiheit konnte sich noch im Raume der Kunst retten. 4. Die Werkkunstschule ist deshalb zugleich auch der für den gesamten Bildungsauftrag der Gegenwart geeignete Modellfall, Erziehungsmaximen für die Existenz im technischen Raum zu entwickeln. 5. Das nun noch fehlende Schlußstück ist der Auftrag der Gegenwart, diese scheinbar völlig unvereinbaren Antinomien Technik und Kunst wieder zusammenzuführen.

Der uns natürliche Kampfplatz für diese Auseinandersetzung zwischen Kunst und Technik ist das große Feld der technischen Formgebung, das ureigenste Gebiet unserer Schulen. (Technische Formgebung ist ja nur ein neuer Name für jenes Anliegen, das seinerzeit die Gründung unserer Schulen veranlaßte.) Diese zu leistende Aufgabe, die Auseinandersetzung zwischen Kunst und Technik kann nicht mit dem Sieg der einen über die andere enden, sondern muß zur Integration, zur beiderseitigen Durchdringung führen. Die geistige Überwindung und Beherrschung der Epoche wird sich nicht darin spiegeln, daß perfekte Maschinen den Fortschritt krönen, sondern darin, daß sie im Kunstwerk Form gewinnt. Hierin wird sie erlöst. Nun kann zwar die Maschine niemals Kunstwerk werden, wohl aber kann der metaphysische Antrieb, der die gesamte Maschinewelt befeuert, im Kunstwerk höchsten Sinn erhalten und damit Ruhe in sie einführen. Das ist ein wichtiger Unterschied. Die Ruhe wohnt in der Gestalt ... (E. Jünger).

Damit möchte ich schließen. Denn nichts kann wohl die in geistig-verantwortlichem Sinne höchste Aktualität unserer Arbeit deutlicher machen. Sie besitzt eine überraschende und geradezu faszinierende praktische Ansatzmöglichkeit, zu einer neuen menschlicheren Haltung zu erziehen, zu einem neuen Menschentum, zu schöpferischer Freiheit durch Verzicht, einer Einstellung, die von den verantwortlichsten und besten Geistern unserer Zeit, J. Burckhardt, Guardini, Gehlen, Freyer, Schweitzer und Anders, als der einzige und letzte Rettungsweg bezeichnet wird. Wenn auch bei den meisten von ihnen dank ihrer Erkenntnis Pessimismus und tiefe Resignation kaum mehr verborgen ist, so dürfen wir – dank unserer Aufgabe – zu jenen gehören, die glauben, daß der Nullpunkt überschritten ist, daß wir «über die Linie» hinaus sind. Ein Zeichen dafür ist, daß die gewonnenen Erkenntnisse unausweichlich da sind, in ihrer Forderung nach einem neuen Menschentum, nach einer Mutation durch Zucht und sittliche Anstrengung nicht mehr nachlassen werden. Denn wichtiger als Wohlfahrt ist die Gestalt des Daseins, welche die Geschicke jeweils fordert. Deshalb dürfen wir Hoffnung haben.

Die Seite der Schule

Wohnberatung und Schule

Seit August 1956 betreibt das Sozialwerk für Wohnung und Hausrat in Darmstadt seine erste permanente Wohnberatung. Der folgende Aufsatz von Eva Sturm ist dem vom Sozialwerk herausgegebenen Prospekt Nr. 2 entnommen.

Wir wissen, wie entscheidend für die Entwicklung eines Menschen Erst- und Frühprägungen sind, die ihm seine Umwelt vermitteln.

Kinder und Jugendliche der heutigen Zeit wachsen vielfach in einer Elternwohnung heran, deren Wohnstil einer vergangenen Epoche angehört. Der älteren Generation gelingt es oft nicht, die Enge des Raumes zu bewältigen. Eine erschreckende Rücksichtslosigkeit hinsichtlich entwicklungsbedingter, geistig-seelischer und körperlicher Bedürfnisse des Kindes oder des Jugendlichen wird sichtbar. Hier liegen Wurzeln negativen Verhaltens in- und außerhalb des Elternhauses.

In neuen, modernen und schönen, zweckmäßigen Schulen und Jugendheimen erleben Lehrer und Betreuer mit Erstaunen einen Verhaltenswandel der kindlichen und jugendlichen Benutzer dieser Räume. Sorgfalt, Rücksichtnahme, Sauberkeit und Ordnung herrschen nun – nicht nur in den Räumen, sondern auch in bezug auf Kleidung, Verkehrston und allgemeine Haltung. Die Kinder wurden aufgeschlossener und interessierter ihrer Umgebung gegenüber. Das alles tat die neue Umwelt. Sie sprach die Heranwachsenden im Kern ihres Wesens an. Farbgebung, moderne Formen, neuartige Raumaufteilungen sind Ausdruck ihrer Zeit. Den Kindern wird diese ihre Verwandlung nicht bewußt, doch uns, den Eltern und Erziehern, muß sie klar bewußt werden. Sie ist einem Anruf gleich. Der Mensch wird nur lebensfüchtig, wenn er sich als Ganzes entwickeln kann, das heißt wenn er so bald wie möglich seiner Altersstufe entsprechend mit den Dingen konfrontiert wird, die das «ganze Leben» ausmachen. Dazu gehören auch Raum und Hausrat. Wo aber soll diese Auseinandersetzung, die der Erziehung und Bildung des jungen Menschen zuzurechnen ist, stattfinden? Hier tut sich ein reiches, noch unbeackertes Feld für eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Wohnberatung auf, deren Ausstrahlungen im Elternhaus spürbar werden.

Die Entwicklung eines Wohnstils, fundiert in sicherem Raumgefühl und Empfinden für Formschönheit und Zweckmäßigkeit, ist notwendig für den modernen Menschen, soll seine Leistungsfähigkeit und Lebensfreude immer neu gespeist werden aus der Harmonie und Ruhe, die ihm die Geborgenheit eines Heimes gibt. Diesem Bedürfnis sollte auch die Spiel-, Lese- oder Arbeitsecke eines Kindes oder Jugendlichen entsprechen. Aus der Möglichkeit, sie für sich oder jüngere Geschwister mitgestalten zu können, entwickelt sich die Fähigkeit zum Schaffen eines eigenen Zimmers, später einer eigenen Wohnung für sich und den Lebensgefährten.